

Zusammenleben neu gestalten Zukunftsfähige Kommune

Prof. Dr. Thomas Klie
Fachtag
30. Oktober 2014
Heppenheim

1. FDaG revisited



Von Erfurt bis Heppenheim

1. Bereitschaft und Interesse, das Format der Freiwilligendienste aller Generationen zu nutzen, sind vorhanden

Das aus den generationenübergreifenden Freiwilligendiensten weiterentwickelte Format ist trotz großer Offenheit hinsichtlich seiner Ausgestaltung und verschiedener Förderformen sowohl bei Ländern als auch bei Trägern und Einsatzstellen und vor allem bei Bürger_innen resonanz- und ausbaufähig.

Keine Fortführung der Förderung durch Bund,
keine gesetzliche Flankierung
Aber: Hessen



Von Erfurt bis Heppenheim

2. Der Freiwilligendienst aller Generationen leistet vor allem dort einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Engagementbereitschaft in der Bevölkerung, wo er eher engagementferne Bevölkerungsgruppen anspricht.

Genau dies gelingt an vielen Orten und in vielfältiger Weise mit dem FDaG: Viele engagieren sich erstmals. So wird das Format zu einem wichtigen Baustein für eine zielgruppenorientierte Engagemen

Beispielhafte Initiativen in Kommunen



Von Erfurt bis Heppenheim

3. Dem Freiwilligendienst aller Generationen kommt eine Signalwirkung zu, dass Herausforderungen unserer Gesellschaft generationsübergreifend beantwortet werden müssen – und kein Gegeneinander der Generationen vertragen.

Zentrale Herausforderungen für unsere Gesellschaft – vom Klimawandel bis zur Neuverteilung von Sorgeaufgaben - lassen sich nur unter Beteiligung aller Generationen meistern. Dabei stellen Freiwilligendienste wichtige Lernwerkstätten für das Einüben neuer Rollen und neuer Generationenbeziehungen dar.

Zahlreiche generationenübergreifende Engagementformen

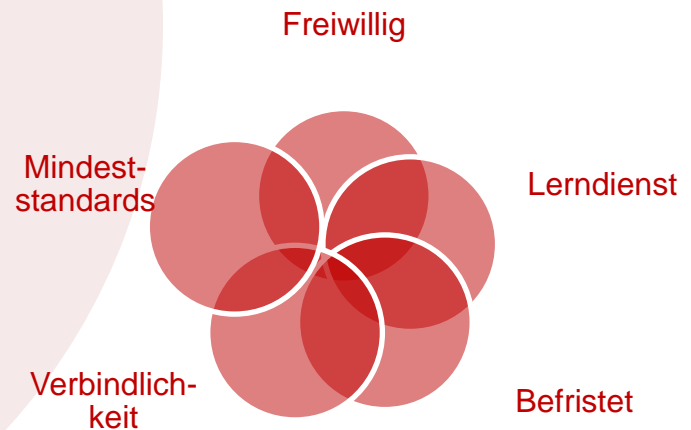


Von Erfurt bis Heppenheim

4. Der Freiwilligendienst aller Generationen braucht ein klares Profil, das ihn als eine Form von Freiwilligendiensten erkennen lässt und von anderen, auf Dauer oder nur projektartig angelegten Formen bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagement unterscheidet.

Freiwilligendienste zeichnen sich neben der ihnen zugrundeliegenden Freiwilligkeit vor allem durch Qualifikation, Verbindlichkeit und Befristung aus. Diese Profil muss geschärft werden.

Überschneidung –
Konkurrenz zu anderen
Engagementformen?



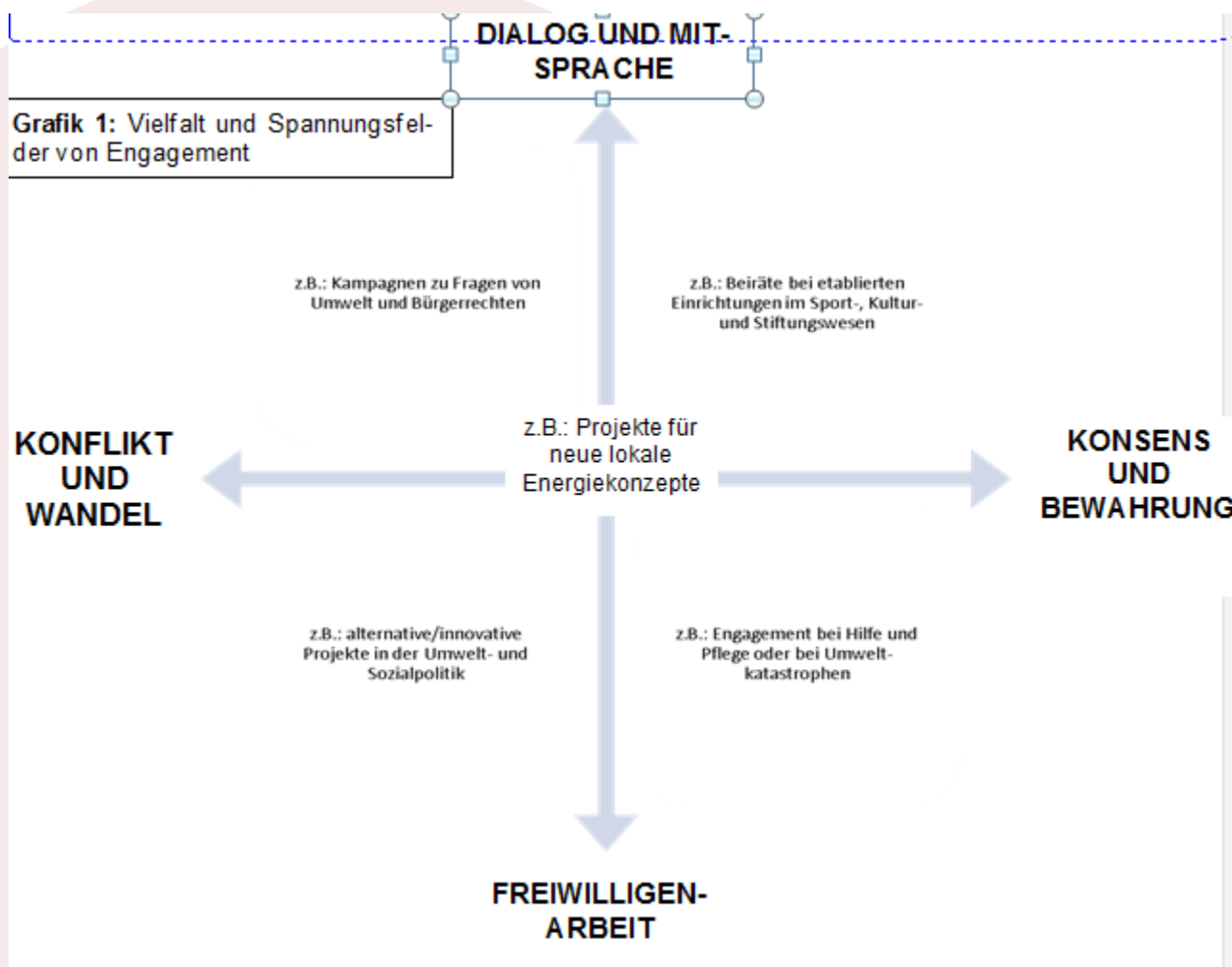
2. Impulse

aus der Arbeit am 2. Engagementbericht

Der Zweite
Engagementbericht
der Bundesregierung

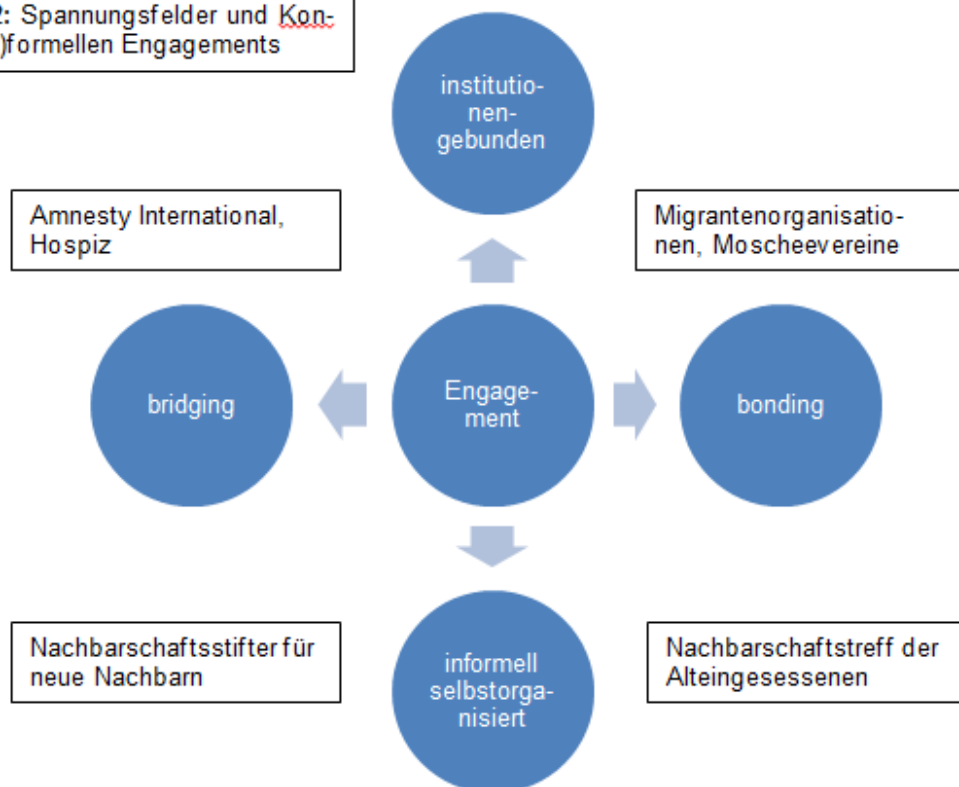


Vielfalt des Engagements I



Vielfalt des Engagements II

Grafik 2: Spannungsfelder und Kontinua (in)formellen Engagements



Ordnung der Vielfalt



- Eine sich sorgende Gemeinde, Kommune, sorgt sich
 - Um Zukunftsfähigkeit
 - Um Kinder
 - Um Integration
 - Um Werte
 - Um Spiritualität
 - Um den Anderen
 - Um Vulnerable
 - Um Sterbende und Trauernde



- Wird für mich gesorgt sein?
- Haben meine Kinder eine Zukunft?
- Sorgenbarometer der Deutschen
 - Alter und Pflege ganz „oben“
- Nicht zur Last fallen wollen
 - Bereitschaft zum Lebensverzicht
- Sorge um die Würde und Personalität
 - Meritokratischer Würdebegriff
 - „so will ich nicht enden“
 - Recht auf den eigenen Tod



„Sorge“

Herausforderung für Kommunen

- Überwindung einer Logik der Ökonomisierung aller Lebensbereiche
- Überwindung eines anachronistisch-romantischen Familialismus
- Praxis einer neuen Gastfreundschaft gegenüber dem *homo patiens*
 - Als Bereitschaft zur Gabe und zum Teilen mit Fremden
 - Überwindung von Angst, Distanz, Ekel und anderen Formen der Abgrenzung
- Offenheit für genossenschaftliche Antworten auf Voraussetzungen für gute Existenz vor Ort (Daseinsvorsorge)
- Entfaltung einer Innovationskultur
 - Leitbilder, Strukturen, Befähigung



- Der innovative -unterwegs- seiende Typus
- Der desorientierte, hilflose Typus, aber veränderungsbereit
- Der depressive Typus
- Der ignorante Typus

(nach Schulz-Nieswand 2013)



Kommunale Intelligenz gefragt (Gerald Hüther)

- Kommune mehr als Verwaltungseinheit
- Wahre Lernorte für Kinder und Erwachsene
- Ort der Lebensgestaltung und Verantwortungsübernahme
- Orte neue Beziehungskultur

Drei Ebenen einer subsidiär angelegten Gesellschaftsordnung

- Die selbsttätige und eigeninitiative Person
 - Die haltende und unterstützende Sozialwelt
 - Der gewährleistende und regulierende Staat
- “Führe Dein eigenes Leben!”
 - “Kümmere Dich um Deinen Nächsten”
 - “Verstehe Dich auf das Allgemeine!”



Bude 2006

- Kleine Lebenskreise
 - Familien
 - Nachbarschaftliche Solidarität
 - Wahlverwandtschaften
- Selbstorganisation
 - Selbsthilfe
 - Genossenschaft
 - Verein
- Verbandlich / staatlich organisiert
 - Ehrenamt
 - Freiwilliges Engagement
 - Freiwilligendienst



- Engagement wird in betriebswirtschaftliche und Versorgungslogiken eingebunden
 - Günstige Arbeitskräfte
 - Komplementäre Angebote
 - „niederschwellige“ Leistungen
- Ehrenamt als nützliches add on, etwa bei Wohngruppen
- „Aufgabe sucht Freiwilligen“ berechtigte Strategie, aber bitte „subsidiär“
- In der Zukunft werden gemeinwirtschaftliche Formen des Wirtschaftens an Bedeutung gewinnen
- Eingebettet in intelligenten welfare Mix



Demographischer Wandel und Engagement

- Zunahme von Engagement
 - Bei Älteren: Zeit, Altersbilder, Rollenangebote, Sinn
 - Bei Jüngeren: Bildung, Werteorientierung, Lernen, Nutzen
 - Neue Pragmatik: Engagiert vor Ort
- Vielfalt von Engagement
 - „Dialog“ vs. „Pack an“
 - Bewahren vs. Erneuern
 - Informell vs. Institutionen gebunden
 - Bonding vs. Bridging
 - Vielfalt schafft Zivilgesellschaft
- Leitbilder als Motoren
 - Bilder
 - Begeisterung



- Regiefunktion für den demographischen und kulturellen Wandel annehmen
- Governance: Lokale Politik mit den gesellschaftlichen Sektoren gestalten
- Kompetenzen und Ressourcen: Bsp. Pflege
- Leitbilder: Caring Community?
- Welfare Mix einüben:
 - Schule, Asyl, Pflege, Teilhabe, „Daseinsvorsorge“
- Engagementräume eröffnen und gestalten



Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit

